# Einzigartig bis zum Schluss

Foto: Lebenshilfe/David Maurer

Auch am Lebensende selbst zu bestimmen, was man möchte und was geschehen soll. Auch als Sterbender so versorgt zu werden, wie es den eigenen Bedürfnissen entspricht. Das sind wichtige, grundlegende Wünsche – von uns allen, und auch von Menschen mit geistiger Behinderung.

Für die Lebenshilfe Detmold war es schon früh ein ausgesprochenes Ziel, die Bewohnerinnen und Bewohner ihrer Wohnstätten in ihrer letzten Lebensphase gut zu begleiten. Seit ca. 12 Jahren arbeitet die Lebenshilfe dort zu dem Thema, seit zwei Jahren gibt es ein Konzept zur Hospizkultur und palliativen Begleitung. Simone Klinke, beratende Pflegefachkraft und Koordinatorin des Palliativteams, erklärt es ganz einfach: „Hospiz bedeutet ‚Herberge' und Palliativ ‚ummantelt'. Das drückt gut aus, was wir machen: Wir begleiten unsere schwerstkranken und sterbenden Bewohner, *wo* und *wie* sie es möchten."

Detmolder Kurier Nr. 272 — 24. Februar 2023 — Seite 16

60 JAHRE Lebenshilfe Detmold e.V.

Die Geschichte der Lebenshilfe Detmold

Frau Klinke (li.) und Frau Linneweber.
Foto: Lebenshilfe Detmold

## Zuhause sein

Für die meisten ist klar: Sie möchten die letzten Tage nicht im Krankenhaus, sondern in ihrem Zuhause, in der Wohnstätte verbringen. Dann wird sichergestellt, dass sie dort die beste Versorgung bekommen, Schmerzen und Atemnot gelindert werden. Frau Klinke und ihr Team überprüfen die Pflege, beraten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe und schulen sie darin, die Qualität des Lebens, wenn es zu Ende geht, bestmöglich zu erhalten.

Oft bedeutet diese umsorgende Arbeit auch, letzte Wünsche zu erfüllen. So zog etwa ein Bewohner kurz vor seinem Tod in das Zimmer neben dem Gruppenraum, um bei geöffneter Tür bis zuletzt „dabei" zu sein. Ein anderer liebte Tiere und bekam unverhofft Besuch von Hund und Pony.

Die immer ganz eigenen Bedürfnisse der Menschen, der Wunsch der Angehörigen und Betreuenden, gut zu handeln, die Unsicherheit, ob man den Willen des Sterbenden auch wirklich erkannt hat – all diese Erfahrungen gaben schließlich den Anstoß für das jüngste Angebot der Lebenshilfe Detmold: die gesundheitliche Versorgungsplanung. Wäre es nicht gut, wenn man schon vorher wüsste, noch bevor der aufwühlende Ernstfall eintritt, welche medizinische Behandlung der Einzelne sich dann wünscht? Von welchen geliebten Menschen, Dingen, Speisen und Gerüchen er umgeben sein möchte, wenn er gehen muss? Und vielleicht auch: Wie seine Beerdigung aussehen soll?

## Wünsche und Werte

Sabine Linneweber, seit langem in der Lebenshilfe und im Palliativteam tätig, ist nach entsprechender Fachausbildung für diese Planung zuständig. Mal in Einzelgesprächen und mal mit Betreuenden und Angehörigen, oft mithilfe von Bildern und anderen Lehrmitteln – aber immer mit viel Zeit und großem Respekt vor der Biografie der Menschen, stellt sie die Gedanken und Entscheidungen der Bewohner fest und dokumentiert sie. Ihr Motto: „Wünsche und Werte werden bekannt und beachtet." Oft wird sie gefragt, ob das nicht eine traurige Aufgabe ist. „Im Gegenteil," so Frau Linneweber: „Meine Gesprächspartner sagen mir: ‚Ich bin vorbereitet, und das gibt mir Kraft.' Und das macht dann *mir* immer wieder Freude."

Vor kurzem sagte ihr ein Bewohner, dass er, großer Fußballfan, nie ohne seinen Bayern-Schal ist. Der solle also auch mit ins Grab, wenn es so weit sei. Und so wird es dann dereinst auch gemacht werden in der Lebenshilfe Detmold. Denn der Mensch bleibt einzigartig bis zum Schluss.

Weiterlesen zu den Themen Palliative Care oder Gesundheitliche Versorgungsplanung für Menschen mit geistiger Behinderung? Im Lebenshilfe-Verlag sind weitere gute Praxisbeispiele dokumentiert: www.lebenshilfe.de/shop/buecher